

Fördern Mindestlöhne Produktivität und Wachstum?

Höhere Mindestlöhne taugen nicht als Wachstumsmotor und sind für Geringverdiener in Rezessionen eher von Nachteil

Schlagworte: Mindestlohn, Konjunktur, Produktivität, Armut

RELEVANZ DES THEMAS

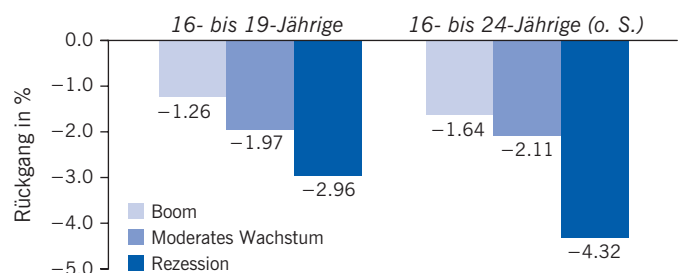
Befürworter von Mindestloohnerhöhungen argumentieren, diese wirkten als Wachstumsmotor und kämen geringqualifizierten Beschäftigten in konjunkturellen Schwächephasen zugute. Diese Argumentation lässt sich jedoch empirisch kaum stützen. Mindestlohnsteigerungen führen generell zu einer Verlagerung der Wertschöpfung hin zu Branchen mit höherqualifizierten Jobprofilen und sind als Instrument zur Unterstützung von armutsgefährdeten Menschen weitgehend ineffektiv. Insbesondere in Rezessionen kommt es durch Mindestlöhne vermehrt zum Beschäftigungsabbau.

WICHTIGE RESULTATE

Pro

- + Mindestlohnsteigerungen führen in Boom-Phasen zu Einkommenszuwächsen für Geringqualifizierte.
- + Das gesamtwirtschaftliche Wachstum kann durch höhere Mindestlöhne angeregt werden, wenn sich die Produktivität in höherqualifizierte Bereiche verlagern lässt, etwa durch Weiterbildungsmaßnahmen.
- + Eine zusätzliche Anpassung von Mindestloohnerhöhungen an die Inflation scheint die negativen Beschäftigungseffekte nicht zu verstärken.

Geschätzter Effekt einer Mindestloohnerhöhung um 10% auf geringqualifizierte Beschäftigung



Anm: o. S. = ohne Schulabschluss
 Quelle: [1].

IZA
 World of Labor

Contra

- Mindestlohnsteigerungen führen zu einer Umverteilung der branchenspezifischen Produktivität, die Geringqualifizierten tendenziell schadet, ohne Nettowachstum zu generieren.
- In Rezessionen ist die Wahrscheinlichkeit am höchsten, dass Jobs für Geringqualifizierte abgebaut werden.
- Unabhängig vom Konjunkturverlauf sind Mindestlöhne nicht zielgenau auf Geringverdiener und armutsgefährdete Personen ausgerichtet.
- Als Instrument zur Armutsbekämpfung sind Mindestlöhne weitgehend ineffektiv.

KERNBOTSCHAFT DES AUTORS

Es gibt kaum empirische Belege dafür, dass höhere Mindestlöhne als Wachstumsmotor wirken, indem sie Einkommen an Arbeitsmarktgruppen mit relativ hoher Konsumneigung umverteilen. Auch bieten sie Geringqualifizierten keinen Schutz vor Einkommensverlusten in konjunkturellen Schwächephasen. Um diese beiden Politikziele zu erreichen, erscheinen bedarfsabhängige Lohnsubventionen oder negative Einkommensteuern deutlich effektiver.